

Schließung der tschech. Hochschulen während der dt. Okkupation nicht realisiert werden. U. engagierte sich aktiv in der antifaschist. Widerstandsbewegung, seine Gruppe wurde 1941 aufgedeckt, U. verhaftet. Er erlag kurz darauf im Gefängnis-Krankenhaus in Prag-Pankratz den bei der Verhaftung erlittenen Verletzungen. In den 1920er- bis 1940er-Jahren erforschte U. insbes. das Vorkommen von Siderit, Eisenerz und Magnesit im Slowak. Erzgebirge und analysierte die Erzlagerstätten bei Rožňava, im Berg Železník bei Sirk, bei Rudňany und Dobšiná. Ebenso interessierte er sich für Gase und Mineralquellen im Torfmoor von Rojkov bei Stankovany, bei Bešeňová und Gánovce, untersuchte die Mineralvorkommen in der Region von Liptau und in den Kleinen Karpaten, engagierte sich im Mus. des Tatravorlands in Poprad (Podtatranské múz. v Poprade) und trug zur Gründung des slowak. montanist. Mus. in Banská Štiavnica (Štátne banké múz. Dionýza Štúra) sowie des landwirtschaftl. und techn. Mus. in Hradec Králové (Muz. východních Čech v Hradci Králové) bei. Darüber hinaus veröff. U. zahlreiche kleinere Abhh. über Kristallographie, Chemie, Optik und Röntgenometrie in in- und ausländ. Z., u. a. in der „Zeitschrift für Kristallographie“. Er widmete sich zudem Kulturfragen und der Volkswirtschaft, interessierte sich für die Mittelschulreform und beteiligte sich an der Organisation von Fachausst. U. war Mitgl. der kgl. Böhm. Ges. der Wiss. sowie des Státní geologický ústav Československé republiky und des national. tschechoslowak. Forschungsrats (Československá národní rada badatelská).

W.: Poggendorff, Fiala.

L.: Poggendorff 6, 7b (m. W.); *Who's Who in Central and East-Europe 1933/34*, ed. St. Taylor, 1935; F. Fiala, in: *Věstník Státního geologického ústavu Republiky československé 20*, 1945, S. 178ff. (m. B. u. W.); *Naučný geologický slovník 2*, 1961; *Slovenský biografický slovník 6*, 1994; J. Tibenský u. a., *Priekopníci vedy a techniky na Slovensku*, 1999, S. 157ff. (m. B.); I. Herčík, in: *Studie z dějin hornictví. Rozpravy NTM v Praze 28*, 1999, S. 49ff.; R. Musil, in: *Universitas*, 2001, Nr. 4, S. 3ff.

(M. Makariusová)

**Ulrich** Friedrich, Pfarrer und Publizist. Geb. Wörlitz, Dt. Reich (D), 18. 8. 1877; gest. Graz (Stmk.), 6. 5. 1944; evang. AB. – Sohn des Zeichenlehrers Gustav U., Großvater des Germanisten Uwe Baur (geb. Duisburg, Dt. Reich/D, 12. 9. 1939); ab 1906 verheiratet mit Fanny U., geb. Gahmberg. – Nach der Reifeprüfung 1897 in Dessau stud. U. Theol. in Greifswald (1897),

Leipzig (1897–98) und Marburg an der Lahn (ab 1898), daneben belegte er fünf Semester Kunstgeschichte; 1. theol. Examen 1901, 2. Examen 1904 (beide in Halle an der Saale), dazwischen Hauslehrer im russ. (heute finn.) Rokkala, wo er seine Frau kennenlernte. I. d. F. wirkte U. als Lehrvikar in Rathmannsdorf sowie als Lehrer in Hecklingen (jeweils bei Staßfurt). Über Vermittlung des Evang. Bunds zur Wahrung dt.-protestant. Interessen kam er im Zuge der Los-von-Rom-Bewegung nach Österr. 1907 Erhalt der Staatsbürgerschaft und Bestätigung als Personalvikar von Pfarrer Schmidt (Olmütz) mit Amtssitz in Sternberg; Oktober 1907 Ordination, 1908–13 Pfarrer in Mähr. Schönberg, 1913–17 in St. Pölten und anschließend bis zu seinem Tod amtsführender Pfarrer an der Grazer Heilandskirche. Ab 1920 fungierte U. als Hrg., Verleger und Schriftleiter der von ihm gegr. Monatsz. „Der Säemann“, des bis zur behördl. Einstellung 1941 einzigen bundesweit erscheinenden evang. Kirchenbl. Österr. Er war zudem Anreger und erster Obmann des 1925 gegr. Evang. Pressverbands in Österr. Als Autor zahlreicher „Säemann“-Artikel und gefragter Vortragender (u. a. im Rahmen der Tagungen für evang. Kindergottesdienste und Sonntagschulen) hatte er maßgeb. Einfluss in der Kirche, ohne offizielle übergemeindl. Ämter zu bekleiden. Über die pfarramtl. Tätigkeit hinaus engagierte sich U. in mehreren Grazer kirchl. Wohltätigkeitsver., so etwa bei der Gründung des Diakonissenmutterhauses. Bei der Austragung der gesamt. Tagung der Leipziger Gustav-Adolf-Stiftung, eines Hilfswerks des dt. Protestantismus für Diaspora-Kirchen, im September 1927 in Graz bildete er die zentrale Schnittstelle. Führend beteiligt war er auch am Evang. Gmd.tag in Graz im Juni 1937, einer Art Ersatzsynode der evang. Kirche, da die Einberufung einer ordentl. Synode von der Ständestaats-Regierung verhindert wurde. Seine dt.nationale Einstellung mit zunehmender Verquickung in die NS-Ideol. (1933 erster Aufnahmeantrag in die NSDAP) und die Ablehnung des röm.-kath. geprägten Ständestaats brachten ihm 1934–38 mehrere Strafverfahren sowie die Beschlagnahme des „Säemanns“ ein. Nach dem „Anschluss“ 1938 entwickelte sich die Z. zu einem NS-Propaganda-Organ, nachdem der sich zunehmend radikalisierende Antisemitismus U.s bereits in deren ersten Ausg. unverhohlen zu Tage getreten war. Dennoch wurde, in Anwendung eines fakt.